



Sozialwerk
St. Georg

Gemeinsam. Anders. Stark.

Jahresbericht 2021

Inhalt

Vorwort	4
Einblicke in das Sozialwerk St. Georg	
Virtueller Patronatstag 2021: Wir feiern heut' ein Fest!	5
Impfkampagne im Sozialwerk St. Georg: Beeindruckende Teamleistung	6
Kinder & Jugendräume St. Georg: Herausforderungen des Distanz-Unterrichts	7
Das DokuFenster sorgt für mehr Transparenz: Dokumentation auf Augenhöhe	8
Bildungsfahrt zur Gedenkstätte Buchenwald: Gegen das Vergessen	9
Strukturelle Neuausrichtungen: Gebündelte Kompetenzen und Erfahrungen	10
Zusammenarbeit von Sozialwerk St. Georg und inHaus ausgezeichnet: Smart-Home-Award für Demenz-WGs	11
Bauen und Wohnen, TaBeA, Unser Laden: Happy Birthday!	12
Ausbildung zu Genesungsbegleiterinnen und -begleitern: Vom Ich über das Du zum Wir	13
Verschiedene Hilfsaktionen und „Weihnachtsgeschenke für Sinzig“: Unübertroffene Hilfsbereitschaft	14

Das Jahr 2021 in der Kurzübersicht	16
Strategische Schwerpunkte – ein Ausblick: Interview mit Wolfgang Meyer und Gitta Bernshausen	20
Jahresbericht des Verwaltungsrats	22
Das Sozialwerk St. Georg	
Was uns leitet	24
Über uns	25
In Zahlen	26
■ Auf 1 Blick: Die wichtigsten Kennzahlen	
■ Unsere Sparten: Anteile am Gesamtangebot	
■ Klientinnen und Klienten	
■ Mitarbeitende	
Jahresbericht der Stiftung Sozialwerk St. Georg: Die Chancegeberin	30
Organigramm	32

Herausgeber:

Sozialwerk St. Georg e.V. | Vorstand
 Uechtingstr. 87 | 45881 Gelsenkirchen | Tel. 0209 7004-0 | info@sozialwerk-st-georg.de

Redaktion:

Referat für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit:
 Alexandra Aulbach, Regina Bruns | Tel. 0209 7004-205 bzw. -235 | presse@sozialwerk-st-georg.de

Redaktionsschluss:

Juni 2022

Gestaltung:

pom point of media GmbH, Willich



Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn wir auf das Jahr 2021 blicken, dann wird uns zum wiederholten Male bewusst, dass im Sozialwerk St. Georg wunderbare Menschen leben und arbeiten. Dafür gibt es mehrere Gründe, von denen wir an dieser Stelle zwei hervorheben möchten.

Wir konnten nicht nur im vergangenen Jahr, sondern im Grunde in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder sehen, dass sich sowohl Klientinnen und Klienten als auch Mitarbeitende von Hindernissen nicht aufhalten lassen. Wenn es schwierig wird, wird zusammengestanden, Pläne werden angepasst, jedoch nicht aufgegeben. Diese Einstellung hat dazu beigetragen, dass im Jahr 2021 trotz der Regelungen zur

Eindämmung des Corona-Virus viele Projekte und Initiativen stattgefunden haben – wenn auch zum Teil anders als zunächst geplant. Ein Beispiel für diese Flexibilität war der Patronatstag, der Namenstag unseres Schutzpatrons, des heiligen Georg. Dieser Tag wird im Sozialwerk traditionell mit einem Gottesdienst und alle zwei Jahre mit einem großen Fest gefeiert. Dies war im April 2021 – in der Zeit des Lockdowns – beides nicht möglich. Und so wurde der Patronatsgottesdienst kurzerhand auf Video aufgenommen und mit Einspielern aus den verschiedenen Standorten des Sozialwerks ergänzt. Daran haben sich Menschen aus allen Teilen des Sozialwerks beteiligt. Am Patronatstag veranstalteten dann viele Einrichtungen Kaffeetrinken und Grillabende, bei denen der Film geschaut wurde. Und so gelang es an diesem Tag, gemeinsam zu feiern, ohne einander zu gefährden.

Eine weitere Eigenschaft, die die allermeisten Menschen im Sozialwerk besitzen, ist eine enorme Hilfsbereitschaft. Wir sind immer noch sehr beeindruckt von den unzähligen Projekten und Initiativen, die innerhalb des Sozialwerks spontan ins Leben gerufen wurden, nachdem das Ausmaß der Zerstörung und des Leids deutlich wurde, die die Flutkatastrophe im Juli im Ahrtal ausgelöst hatte. Darüber hinaus haben sich in der Vorweihnachtszeit viele an unserer Hilfsaktion für die Menschen in den Caritas-Werkstätten Sinzig und angeschlossenen Einrichtungen beteiligt. So sind von Klientinnen und Klienten, Mitarbeitenden und zum Teil sogar von deren Familienangehörigen sagenhafte 530 Geschenke gekauft und liebevoll und sehr individuell verpackt worden. Wir können alle stolz sein, dass durch diese gelungene Aktion zu Weihnachten so vielen Menschen aus der Hochwasserregion eine Freude gemacht werden konnte.

Nun möchten wir Sie einladen, auf den folgenden Seiten weitere Einblicke in das Jahr 2021 des Sozialwerks St. Georg zu nehmen. Aus den eben genannten Gründen schauen wir zuversichtlich in die Zukunft. Das Jahr 2022 hat bereits gezeigt, dass wir bei allen Sorgen und Nöten – zum Beispiel ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine oder die immer noch nicht überwundene Pandemie – weiterhin zusammenstehen.

In diesem Sinne grüßen Sie herzlich

Wolfgang Meyer und Gitta Bernshausen
Vorstand des Sozialwerks St. Georg

Virtueller Patronatstag 2021

Wir feiern heut' ein Fest!

Für die Menschen im Sozialwerk St. Georg ist er ein Tag der Begegnungen und der Freude: Der Namenstag des Schutzpatrons, des heiligen Georg, wird im Unternehmen seit vielen Jahren mit einem Gottesdienst und alle zwei Jahre zudem mit einem großen Fest gefeiert.

„2020 hat uns die Corona-Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht“, berichtet Alexandra Aulbach, Leiterin des Referates für Kommunikation. „Für viele war es sehr traurig, dass das Fest so kurzfristig abgesagt werden musste.“ Umso wichtiger war es dem Patronatstags-Team, dass im Jahr 2021 der 23. April stattfinden konnte – trotz der hohen Infiziertenzahlen und obwohl weiterhin keine Präsenzveranstaltungen möglich waren.

In der Vorbereitungsgruppe einigte man sich daher auf ein virtuelles Format. Das bedeutete, dass die beiden Diakone Roland Curdt-Warmuth (evangelisch) und Axel Büttner (katholisch) den Patronatsgottesdienst im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes feierten, der auf Video aufgenommen wurde. Da viele Menschen aus den verschiedenen Unternehmensbereichen an dem Gottesdienst beteiligt waren, wurde dieser zu einer sehr lebendigen Veranstaltung. Zudem wurden während des Gottesdienstes Beiträge eingespielt, die an anderen Orten im Sozialwerk aufgenommen worden waren.

Am 23. April wurde das Video schließlich ins Netz gestellt. Die Einrichtungen leisteten ihren Beitrag, indem sich die Menschen vor Ort vor dem Fernseher oder der Leinwand versammelten, um gemeinsam das Video unter dem Motto „Wir feiern heut' ein Fest – virtuell“ anzuschauen. Viele zeigten sich begeistert von der schönen, bunten Feier, an der Menschen aus verschiedenen Bereichen des Sozialwerks mitgewirkt hatten. Zahlreiche Häuser organisierten zu diesem Anlass zudem ein besonderes Essen oder ein Kaffeetrinken an schön gedeckten Tischen.

„Wir haben uns sehr gefreut, dass so viele Menschen im Sozialwerk sowie Freunde und Förderer unseres Unternehmens an dem virtuellen Gottesdienst teilgenommen haben“, betont Vorstand Wolfgang Meyer. „Denn schließlich ist es gerade in schwierigen Zeiten wichtig, dass wir miteinander in Kontakt bleiben und dass wir Möglichkeiten finden, einander zu begegnen.“ Mit dem virtuellen Gottesdienst sei dies gelungen, ohne einander in Gefahr zu bringen.



Impfkampagne im Sozialwerk St. Georg

Beeindruckende Teamleistung



Die ersten Impfungen gegen das Corona-Virus wurden in Deutschland am 27. Dezember 2020 verabreicht. Der Impfstoff Comirnaty® BioNTech/Pfizer, der eine Woche zuvor von der Europäischen Kommission zugelassen worden war, stand zu Beginn jedoch nicht gleichermaßen jedem Impfwillingen zur Verfügung, da er erst in ausreichender Menge hergestellt und verteilt werden musste. Angesichts der anfänglichen Impfstoffknappheit waren die Menschen im Sozialwerk St. Georg sehr dankbar, dass die Impfkampagne 2021 hier bereits in der ersten Januarhälfte an drei Standorten starten konnte.

Damit alles reibungslos funktionierte, verbrachten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vorfeld eine logistische Meisterleistung: So mussten Informationsschreiben, Aufklärungsbögen und Zustimmungserklärungen versendet, wieder eingesammelt und in Impf- und Terminlisten übertragen werden. Viele persönliche Gespräche wurden im Vorfeld geführt, zum Teil Überzeugungsarbeit geleistet. Ärzte wurden gefunden. Um die notwendigen Hygiene-, Sicherheits- und Abstandsregeln einhalten zu können, wurden parallel Räumlichkeiten hergerichtet inklusive Einbahnstraßensystem und Ruhebereichen. Schließlich waren zu den eigentlichen Impfungen wieder viele koordinierende und operative Helferinnen und Helfer notwendig. Der Lohn: Erfolgreiche und störungsfreie Impfungen im Demenz-Kompetenzzentrum in Duisburg, im Eric-Schopler-Haus sowie in der Kaue auf dem Schachtgelände.

Während die Organisation im Sozialwerk wunderbar funktionierte, gab es in den Folgemonaten immer wieder Probleme mit der Impfstofflieferung, sodass die Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende vielerorts sehr flexibel reagieren und zudem oftmals einen langen Atem beweisen mussten, wenn zum Beispiel der Impfstoff zu einem anderen Zeitpunkt oder weniger Impfstoff als zuvor besprochen angeliefert wurde oder die Menschen kurzfristig zu einem anderen Impf-Ort gebracht werden mussten. Auch hier zeigten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den verschiedenen Einrichtungen und Verwaltungen eine beeindruckende Teamleistung. Aufgrund ihres Einsatzes verfügten die allermeisten Menschen im Sozialwerk bereits Mitte des Jahres 2021 über einen vollständigen Impfschutz. Als einige Monate später die Booster-Impfungen verabreicht wurde, konnten die Mitarbeitenden sowie Klientinnen und Klienten auf ihre Erfahrungen dieser ersten, sehr erfolgreichen Impfkampagne zurückgreifen, sodass auch der Booster-Impfstoff schnell und reibungslos den Weg zu den Menschen im Sozialwerk St. Georg finden konnte.

Die Impfkampagne 2021 konnte hier bereits in der ersten Januarhälfte an drei Standorten starten.

Kinder & JugendRäume St. Georg

Herausforderungen des Distanz-Unterrichts

Was zuvor kaum ein Mensch in Deutschland für möglich gehalten hatte, wurde in der Corona-Zeit bittere Realität: Aufgrund der pandemischen Lage mussten die Schulen teilweise für mehrere Monate geschlossen werden. Auch das Jahr 2021 begann mit geschlossenen Schulen, die in den Folgemonaten nur schrittweise wieder geöffnet wurden. Eine Situation, die nicht nur viele Eltern, Schülerinnen und Schüler vor große Herausforderungen gestellt hat, sondern auch die Mitarbeitenden der Kinder & JugendRäume St. Georg. „Während des Lockdowns hat sich der Alltag in unseren Wohngruppen ganz schön verändert“, berichtet Bereichsleiterin Kathrin Wortmann. „Die Erzieherinnen und Erzieher verbrachten die Vormittage jetzt mit Unterricht.“

Dies brachte neue Rollen und Strukturen mit sich. Aus Kolleginnen und Kollegen wurden plötzlich engagierte Lehrkräfte. Wortmann: „Während mehrerer Wochen saßen sechs bis acht Kinder vormittags in ihren Gruppen, die normalerweise in der Schule sind. Und mussten Deutsch, Mathe oder Englisch büffeln. Dafür benötigten sie die Unterstützung der Erziehe-

rinnen und Erzieher. Abgesehen davon, dass die den Unterrichtsstoff auch nicht einfach mal so aus dem Ärmel schütteln konnten, blieb ihnen keine Zeit mehr für all die Tätigkeiten, die sie normalerweise erledigen würden. Denn – langweilig war ihnen ja auch ohne Homeschooling schon nicht.“

Immerhin gab es keine Platzprobleme – die Kinder und Jugendlichen arbeiteten in den Gruppenräumen und auf ihren Zimmern. Laptops und Tablets waren ausreichend vorhanden. Jede Gruppe verfügte über ein eigenes Laptop. Darüber hinaus wurde von den Schulen Hardware bereitgestellt. „Das WLAN funktionierte auch ganz gut. Es sei denn, 30 Schülerinnen und Schüler wollten gleichzeitig ins Internet“, erzählt Kathrin Wortmann schmunzelnd. Und berichtet dann von denen, für die diese Situation auch neue Möglichkeiten eröffnete: „Für die Schulverweigerer ist der Besuch von Präsenzunterricht teilweise sehr unangenehm. Beim Lernen zu Hause mussten sie keine Angst haben, sich zu blamieren. Sie verglichen sich nicht mit anderen und konnten in ihrem eigenen Tempo lernen.“

Während des Lockdowns hat sich der Alltag in unseren Wohngruppen ganz schön verändert.





Das DokuFenster sorgt für mehr Transparenz Dokumentation auf Augenhöhe

Die Dokumentation von Assistenzleistungen spielt im Rahmen sozialer Dienstleistungen eine große Rolle. Das Recht auf Einsicht in die eigene Dokumentation mit Leben zu füllen ist die Intention des sogenannten DokuFensters. Dieses gibt Menschen die Möglichkeit, ihre persönliche Dokumentation des Teilhabeprozesses einzusehen und auch mitzugestalten.

Dafür wurde zunächst eine technische Lösung geschaffen, sodass Klientinnen und Klienten eigene Zugangsdaten mit Leserechten zum digitalen Dokumentationsprogramm erhalten konnten. Gleichzeitig haben Klientinnen und Klienten gemeinsam mit der Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter die Möglichkeit, zusammen digital zu dokumentieren. Inzwischen werden der eigene Lesezugang und das gemeinsame Dokumentieren im Rahmen des DokuFensters in sieben Einrichtungen der besonderen Wohnformen und der Außenwohngruppen erprobt, 2021 wurden dazu im März und November zwei Evaluationen durchgeführt.

„Die Rückmeldungen waren insgesamt sehr positiv“, erzählt Vorstandsassistentin Jette Thuresson, die in den Einrichtungen Evaluationsgespräche geführt hat. „Viele Sorgen, die vor dem Projektstart geäußert wurden, haben sich nicht bewahrheitet.“ In den Rückmeldungen hieß es nach der Erprobung: „Das Monster war weg.“ Tatsächlich gaben die befragten Mitarbeitenden sowie Klientinnen und Klienten dem Projekt insgesamt die Schulnote 2. „Ich habe immer gedacht, es stehen nur negative Dinge da drin“, erklärte eine Klientin, die sich ebenso wie andere Befragte darüber freute, dass auch Fortschritte festgehalten und insgesamt sehr wertschätzend dokumentiert wurde.

Die Mitarbeitenden bewerteten das gemeinsame Lesen und Dokumentieren als einen sinnvollen Arbeitsinhalt – auch wenn es insgesamt viel Zeit in Anspruch nimmt. „Aber der Aufwand lohnt“, ist Jette Thuresson überzeugt. „Auf diese Weise wurden Gespräche angeregt, bestimmte Situationen noch einmal reflektiert und somit auch die Zusammenarbeit zwischen der Persönlichen Assistenz und dem Klienten oder der Klientin vertieft.“ Mitarbeitende hätten die neuen Prozesse als gelebte persönliche Assistenz empfunden. „Und die Klientinnen und Klienten vor Ort schätzen die verbesserte Transparenz und fühlen sich ernst genommen.“ Natürlich könne eine unterschiedliche Wahrnehmung auch zu Diskussionen führen. Dies gehört selbstverständlich zum Teilhabeprozess und bringt ihn voran. Das DokuFenster bestärkt die Menschen in den Einrichtungen auch darin, ihre eigenen Interessen zu vertreten und Ziele und Hilfebedarfe zu formulieren, beispielsweise im Gesamtplanverfahren. Zudem leistet das DokuFenster einen Beitrag zur selbstbestimmten – digitalen – Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf.

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der überwiegend positiven Erfahrungen soll das DokuFenster in naher Zukunft allen Menschen in den besonderen Wohnformen im Sozialwerk zugänglich gemacht werden. Zur Vorbereitung wurden Informationsmaterialien erstellt. Damit wird auch auf die Rückmeldungen aus den Evaluationsgesprächen reagiert, in denen die Befragten ihre Ideen nannten. Dabei wurde auch die Wichtigkeit von mobilen Endgeräten deutlich, um ortsunabhängig auf die Dokumentation zugreifen zu können.



Bildungsfahrt zur Gedenkstätte Buchenwald

Gegen das Vergessen



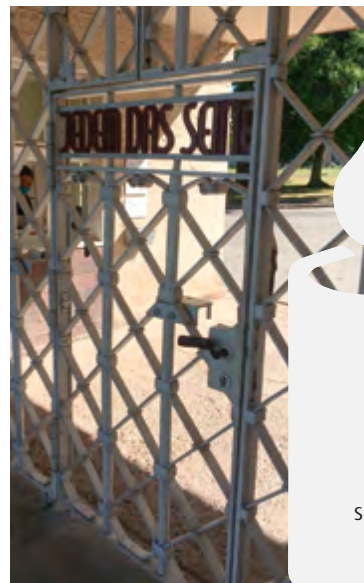
Seit mehr als elf Jahren fahren regelmäßig Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg in das Konzentrationslager Buchenwald. Ins Leben gerufen wurden die Bildungsfahrten von Axel Zappe. „Ich finde es wichtig, dass sich Menschen mit und ohne Assistenzbedarf auch diesen Teil der deutschen Geschichte vor Augen führen“, erklärt der Fachleiter des Ambulant Betreuten Wohnens im Märkischen Kreis. „Nicht, um irgendwem die Schuld zuzuweisen, sondern um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass so etwas nicht mehr passieren darf.“

In Buchenwald wird das Grauen schnell greifbar, wenn zum Beispiel die Biografien von im KZ ermordeten Kindern dargestellt werden. „Plötzlich wird einem klar, dass es sich hier nicht nur um Geschichten, sondern um wirkliche Menschen handelt“, so Zappe. „Daher geht vielen Klientinnen und Klienten der Besuch der Gedenkstätte Buchenwald regelmäßig sehr nahe.“ So auch bei der Fahrt vom 10. bis 12. September 2021, an der elf Menschen aus dem Sozialwerk teilnahmen.

So wie schon bei früheren Bildungsfahrten nutzte Axel Zappe den Abend nach der Besichtigung dafür, das Gesehene und Gehörte aufzuarbeiten und mit den Teilnehmenden noch einmal Revue passieren zu lassen. „Das ist für die meisten so unfassbar, damit kann man sie nicht einfach so allein lassen“, berichtet der Fachleiter. Am nächsten Tag erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, das Erlebte und die Gespräche des Vorabends im Rahmen einer Besichtigungstour durch die Stadt Weimar noch einmal sacken zu lassen. „Dieses Kontrast-

programm ist wichtig, um Abstand zu gewinnen“, so Zappe. „Dennoch haben wir im Laufe des Tages noch viel über Ängste, Sorgen und Eindrücke gesprochen.“ Dabei habe er festgestellt, dass die Gruppe viel sensibler an das Thema herangegangen sei, als er das in den Jahren zuvor erlebt habe.

„Beeindruckend war für mich, dass die Klientinnen und Klienten bei all ihren Gefühlen und Ängsten des Erlebten dennoch den Wunsch äußerten, sich dieser Herausforderung erneut zu stellen, um zu gedenken“, so Axel Zappe. „Dieses Anliegen hat mich sehr berührt und mich in meinem Vorhaben bestärkt, die zweitägigen Bildungsfahrten weiterhin regelmäßig anzubieten – und gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten gegen das Vergessen zu kämpfen.“



Strukturelle Neuausrichtungen

Gebündelte Kompetenzen und Erfahrungen

Es ging um das Zusammenführen von Know-how und Erfahrung aus verschiedenen Bereichen: Mit gleich drei neuen Spartenamen verdeutlichte das Sozialwerk St. Georg 2021 seine strategische Neuausrichtung in den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, der Pflege und des Ambulant Betreuten Wohnens.

So wurden zum 1. Januar 2021 die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe aus dem Hochsauerlandkreis und Gelsenkirchen unter dem Label Kinder & JugendRäume St. Georg zusammengefasst. Dazu gehören zehn Wohngruppen für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren, die Familienberatung in Schmallenberg und die Sozialpädagogische Familienhilfe in Gelsenkirchen. 2022 kommt die Kita „Kleine Knappen“ inklusive Quartierszentrum hinzu. Träger der Kinder & JugendRäume bleibt die Internat Bad Fredeburg gGmbH.

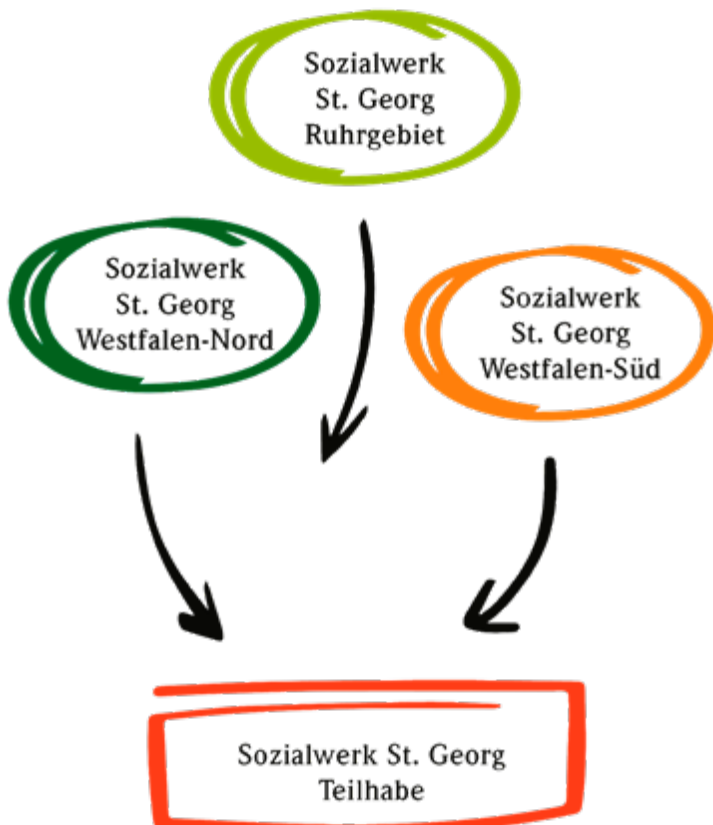
Einen neuen Namen hat sich, ebenfalls zu Beginn des Jahres 2021, die ehemalige Sozialwerk St. Georg Niederrhein gGmbH gegeben. Sie firmiert seitdem unter Sozialwerk St. Georg

Mit gleich drei neuen Spartenamen verdeutlichte das Sozialwerk St. Georg 2021 seine strategische Neuausrichtung.

Care gGmbH und macht damit deutlich, dass sie mit den Angeboten aus der Sparte Pflege betraut ist. Insgesamt 13 Senioren- und Demenz-Wohngemeinschaften in Duisburg, Neukirchen-Vluyn, Kamp-Lintfort, Werl, Soest und Ottmarsbocholt sowie ambulante Pflegedienste in Duisburg, Gelsenkirchen, Neukirchen-Vluyn und Soest zählen dazu. Die neuesten Pflege-Wohngemeinschaften in Ottmarsbocholt wurden Herbst 2021 neu bezogen. Zu dem von der Sozialwerk St. Georg Bauen und Wohnen GmbH errichteten Komplex Davert II gehören auch eine Sozialstation und 14 sozial geförderte Wohnungen.

Nach der Kinder- und Jugendhilfe und dem Pflegebereich wurde 2021 darüber hinaus das Ambulant Betreute Wohnen zusammengeführt und damit strukturell neu ausgerichtet: Aus den drei Gesellschaften, in denen bisher das Ambulant Betreute Wohnen beheimatet war, wurde eine gemeinsame Tochtergesellschaft gebildet: die Sozialwerk St. Georg Teilhabe gGmbH. Durch die Zusammenführung der Sozialwerk St. Georg Ruhrgebiet gGmbH, der Westfalen-Nord gGmbH und der Westfalen Süd gGmbH können seitdem neue Prozesse, Abstimmungen und Planungen statt in dreifacher nur in einfacher „Ausfertigung“ angegangen werden. Für die Mitarbeitenden des Ambulant Betreuten Wohnens änderte sich nichts in Bezug auf ihre Rechte und Pflichten. Ebenso wenig änderte sich etwas im Aufbau der Organisation vor Ort, an den Leistungsangeboten oder der täglichen Arbeit.

„Durch das Bündeln von fachlichen Kompetenzen und Fähigkeiten aus verschiedenen Bereichen rüsten wir uns für die Zukunft“, betont Vorstand Wolfgang Meyer. „Die Neustrukturierungen werden uns dabei helfen, wettbewerbsfähig zu bleiben.“



Zusammenarbeit von Sozialwerk St. Georg und inHaus ausgezeichnet

Smart Home Award für Demenz-WGs

Smarte – also intelligente – Lösungen für Wohnräume werden im Sozialwerk bereits seit vielen Jahren eingesetzt. Konkret in den Demenz-Wohngemeinschaften der Sozialwerk St. Georg Care gGmbH. Die Mitarbeitenden dort wissen den großen Mehrwert zu schätzen, den diese technischen Lösungen bringen. 2021 wurde die Ausstattung damit sogar mit einem ersten Preis geehrt: dem Smart Home Deutschland Award in der Kategorie „Bestes Projekt in Deutschland“.

Das Konzept für die Wohngemeinschaften in Kamp-Lintfort und Neukirchen-Vluyn wurde gemeinsam von der Sozialwerk St. Georg Care und der inHaus GmbH konzipiert. Der Geschäftsführer des Anbieters für innovative technische Lösungen bei der Pflege und Betreuung von Menschen mit Assistenzbedarf, Enrico Lührke, berichtet stolz: „Wir haben uns riesig über die Nachricht gefreut, dass wir ausgezeichnet wurden. Bestätigt uns das doch, dass wir den richtigen Weg gehen und dass unser Team innovative und vor allem wichtige Arbeit leistet.“ Besonders hervorgehoben von der Jury wurde die enge Verzahnung von inhaltlichen bzw. pflegerischen Anforderungen einerseits und der Technik andererseits. Lührke: „Von Anfang an haben alle Beteiligten der Bereiche Pflege und Betreuung sowie Technik eng zusammengearbeitet und so eine ganzheitliche und anwendungsbezogene Lösung realisiert.“

Jedes Demenzkompetenzzentrum ist mit einer standardisierten Smart-Home-Ausstattung versehen. Bewegungsmelder und sogenannte Öffnungskontakte melden dem Pflegepersonal zum Beispiel, wenn Türen oder Fenster bei Lauff tendenzen geöffnet werden. Oder wenn jemand mit einem hohen Sturzrisiko aus dem Bett aussteigt. Wenn diese Vorkommnisse zum Beispiel aufgrund von Gangunsicherheit oder einer demenziellen Beeinträchtigung gefährlich für die Klientinnen und Klienten sein könnten, kann das Pflegepersonal sofort reagieren.

Die technische Unterstützung geht aber noch weiter: Mittels Künstlicher Intelligenz können Tagesabläufe und Aktivitäten des täglichen Lebens gelernt und visualisiert werden. Das liefert Informationen für die Pflege- und Betreuungsprozesse und vor allem einen Überblick, welche Tagesabläufe noch eigenständig funktionieren. Auf dieser Basis kann die Unterstützung je nach Bedarf entsprechend angepasst werden.



Auch auf Corona haben Care und inHaus reagiert: Mittels Luftqualitätssensoren kann die Virenkonzentration in Innenräumen festgestellt werden. Bei zu hohen Werten können dann Maßnahmen zur Reduzierung der Virenkonzentration, wie zum Beispiel Lüften, ergriffen werden.

Lührke hofft, dass mit der Preisverleihung auch ein Zeichen gesetzt wird hin zu einer smarteren und digitaleren Pflege in Deutschland. „Denn dann können wir die Pflege- und Betreuungskräfte entlasten und insbesondere Zeitressourcen für andere Aufgaben erzielen. Und wir können den Menschen mit Assistenzbedarf viel mehr Teilhabe und Autonomie zuteilwerden lassen.“

Davon ist auch Wolfgang Meyer, Vorstand des Sozialwerks, überzeugt: „Wir sind entschlossen, das Thema sowohl innerhalb als auch außerhalb des Sozialwerks weiter zu etablieren“, betont er. „Daher haben wir das Thema nun bei unserer 100-prozentigen Tochterfirma Sozialwerk St. Georg Bauen & Wohnen GmbH platziert, in der sich ein interdisziplinäres Team um Smart-Home-Projekte kümmern kann.“ Zudem sei Bauen & Wohnen nun mit 20 Prozent an der inHaus GmbH beteiligt, wodurch ebenfalls die Weiterentwicklung und Verbreitung der entsprechenden Technologien unterstützt würde.

Bauen und Wohnen, TaBeA, Unser Laden

Happy Birthday!

Einen runden Geburtstag zu feiern ist für Tochterfirmen, Sparten, Einrichtungen und Dienste gleichermaßen etwas Besonderes. Denn schließlich gibt ein Jubiläum die Möglichkeit, zurückzublicken und sich über die Erfolge der vergangenen Jahre oder Jahrzehnte zu freuen.

Die ältesten Geburtstagskinder waren 2021 die Sozialwerk St. Georg Bauen und Wohnen GmbH sowie die Tagesstätte für Begegnung und Arbeit (TaBeA). Beide wurden im März 1996 gegründet und konnten somit auf ihr 25-jähriges Bestehen anstoßen. Am 8. September feierte „Unser Laden“ in Berghausen sein 10-jähriges Bestehen. Lesen Sie im Folgenden eine kurze Vorstellung der Jubilare:



unterstützt und gefördert, ohne Leistungsdruck auszuüben. Die Mitarbeitenden geben Halt und bereiten so den Boden für den weiteren beruflichen Weg. Dieser kann in die Lenne-Werkstatt führen, in ein Praktikum in einem externen Unternehmen oder in eine Ausbildung. Besonders wichtig ist den Menschen in der TaBeA das soziale Miteinander.

Unser Laden: Ein Leben ohne „Unser Laden“ können sich viele Menschen aus Bad Berleburg-Berghausen nicht mehr vorstellen. Das Lebensmittelgeschäft ist fester Bestandteil des Ortskerns von Berghausen und bietet alles, was die Menschen täglich zum Leben brauchen. Die Mitarbeitenden mit und ohne Assistenzbedarf arbeiten hier Hand in Hand und auf Augenhöhe zusammen. Bei ihrer Arbeit werden die Angestellten von Menschen unterstützt, die beim Sozialwerk St. Georg eigentlich eine Tagesstätte besuchen. Diese bekommen so die Möglichkeit, mitzuarbeiten und sich auszuprobieren.



Bauen und Wohnen: Die Sozialwerk St. Georg Bauen und Wohnen GmbH entstand aus der Abteilung „Bau, Technik und Unterhaltung“ des Sozialwerks. Hier gab es von Jahr zu Jahr mehr zu tun, sodass der Vorstand schließlich entschied, die Bautätigkeiten im Sozialwerk St. Georg professioneller aufzustellen. In den letzten Jahren mauserte sich die GmbH zu einem Dienstleister für die komplette kaufmännische und technische Verwaltung der Immobilien des Sozialwerks. Bauen und Wohnen plant und baut darüber hinaus auch für externe caritative Träger Einrichtungen mit integrierten Assistenzsystemen.

TaBeA: In der Tagesstätte für Begegnung und Arbeit in Schmallenberg wird jeder und jede so angenommen, wie er oder sie ist. Die Menschen in der TaBeA werden individuell



Ausbildung zu Genesungsbegleiterinnen und -begleitern

Vom Ich über das Du zum Wir



Seit einigen Jahren gibt es im Sozialwerk St. Georg für Menschen mit einer psychischen Erkrankung die Möglichkeit, sich zur Genesungsbegleiterin oder zum Genesungsbegleiter weiterzubilden. Entsprechende Projekte werden im Sauerland, in Siegen-Kreuztal, im Wittgensteiner Land und in Gelsenkirchen angeboten. Die Idee hinter diesem Konzept ist, dass Menschen mit einer psychischen Erkrankung ihre Erfahrungen mit Menschen in ähnlichen Situationen teilen und diese beraten. Diese sogenannte Peer-Beratung ist nicht nur ein wertvolles Angebot für die Rat-Suchenden, sondern auch für die Rat-Gebenden, die sich zunächst durch die Weiterbildung und später auch durch die Erfahrungen in den Gesprächen persönlich weiterentwickeln. „Aus diesem Grund war es uns wichtig, auch im Jahr 2021 Genesungsbegleiterinnen und -begleiter auszubilden“, betont Nina Rath, Mitarbeiterin im Projekt „Genesungsbegleitung im Wittgensteiner Land“. „Natürlich waren die Bedingungen aufgrund der Pandemie erschwert – davon haben aber weder wir noch die Menschen mit Assistenzbedarf uns aufhalten lassen.“



Die Schulung umfasst laut dem Curriculum 15 Kurstreffen à 2 Stunden. Ein zentrales Element ist die Ausbildung eines Bewusstseins für die eigene Erkrankung und das Stärken der eigenen Resilienz. Die eigene Genesungsgeschichte (Recovery) und Empowerment (Selbstbestimmung) spielen eine große Rolle. Die Teilnehmenden müssen ihre Erfahrungen denen ihres Gesprächspartners oder ihrer -partnerin gegenüberstellen und anschließend herausarbeiten, was sie in der Gruppe eint. Rath: „Ich nenne mal ein Beispiel: Wir haben in unseren Gruppen Menschen mit einer Depression. Gemeinsam haben wir überlegt, was wichtig für sie ist, um dieser Krankheit zu begegnen. Für den einen war das zum Beispiel, morgens aufzustehen, einen Kaffee zu trinken, spazieren zu gehen und nachmittags ein Buch zu lesen. Für den nächsten ist es wichtig, zur Arbeit zu gehen, dort Menschen zu begegnen. Durch diesen Austausch konnten sie feststellen, dass sie ihre Tage unterschiedlich gestalten, damit sie sich gut fühlen.“ Und dann müsse der entscheidende Transfer gelingen. In diesem Fall wäre das: Um einer Depression erfolgreich begegnen zu können, ist es wichtig, eine bestimmte Tagesstruktur zu haben – auch wenn diese für jeden Einzelnen ganz unterschiedlich aussehen kann. Rath weiter: „Aus dem ‚Ich-Wissen‘ wurde über das ‚Ich-Du-Wissen‘ ein ‚Wir-Wissen‘ ausgebildet. Und dieser Schritt ist die Grundlage, um andere Menschen erfolgreich als Genesungsbegleiterin oder -begleiter beraten zu können.“

Auch 2021 ist dieser Schritt gelungen – obwohl die Gruppenkurse aufgrund der Corona-Pandemie nach den ersten Treffen ausgesetzt werden mussten. Um die Gruppen zusammenzuhalten und auch Wissen zu vermitteln, entwickelte Nina Rath ein digitales Format: „Auch wenn Partnerübungen und Rollenspiele per Videokonferenz nicht möglich sind, so hat uns das doch geholfen, die Zeit zu überbrücken, bis wir wieder Präsenzschulungen anbieten konnten. Abseits davon haben die Gruppenmitglieder untereinander Kontakt gehalten und sich gegenseitig beraten. So haben sie gelernt, einen Perspektivwechsel zu vollziehen.“

Mit den neuen Genesungsbegleiterinnen und -begleitern hält Nina Rath auch im Anschluss an die Schulung Kontakt, um diese als Beraterinnen und Berater einzusetzen – etwa für Klientinnen und Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens oder der Tagesstruktur.

Verschiedene Hilfsaktionen und „Weihnachtsgeschenke für Sinzig“

Unübertroffene Hilfsbereitschaft

Die Bilder waren nicht leicht zu verdrängen: Die Flutkatastrophe im Ahrtal im Juli 2021 hat auch bei den Menschen im Sozialwerk St. Georg große Anteilnahme ausgelöst. Als Folge bildeten sich an den verschiedenen Standorten zahlreiche Initiativen und Projekte, um die Menschen aus den Hochwassergebieten zu unterstützen.

Sowohl Mitarbeitende als auch Klientinnen und Klienten konnten angesichts der Not und Verzweiflung nicht anders, als zu überlegen, wie man den Flutopfern am besten helfen könnte, um zumindest den finanziellen Schaden ein wenig abzufedern. Dementsprechend wurde in vielen Einrichtungen und Diensten Geld gesammelt. Einige Standorte verkauften auch Kaffee und Kuchen oder backten Waffeln, um die Erlöse zu spenden. Aber auch praktische Unterstützung wurde geleistet: Einzelne Klientinnen und Klienten fuhren mit ihrer persönlichen Assistenz ins Ahrtal und packten vor Ort mit an. Eine Tagesstätte in der Region Wittgenstein nahm die durch das Hochwasser verschmutzte Wäsche in Empfang, um sie zu reinigen und sauber verpackt wieder an die Besitzerinnen und Besitzer zurückzugeben. Neben diesen vielen einzelnen Aktionen äußerten viele Menschen zudem den Wunsch, auch unternehmensweit etwas anzukurbeln. Nur was?

Ein Frauen-Team, bestehend Stefanie Langer, Pädagogische Leitung in der Emscher-Werkstatt, Anne-Katrin Schneider, Einrichtungleitung im Fachbereich Autismus, und Alexandra

Aulbach, Leiterin der Kommunikation, organisierte schließlich das Projekt „Weihnachtsgeschenke für Sinzig“. Bei diesem ging es darum, Weihnachtswünsche von Menschen aus der St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe im Ahrtal zu erfüllen. Zur St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe gehören unter anderem die Caritas-Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Sinzig, deren Gebäude von den Wasser- und Schlammmassen zum Teil völlig zerstört wurden. Ein Arbeiten, Leben und Lernen wie vor der Flutkatastrophe war nicht mehr möglich. Daher war es für viele Menschen im Sozialwerk St. Georg ein wichtiges Anliegen, den von der Flut Betroffenen zu Weihnachten eine Freude zu machen. Die Wünsche der Menschen in den Caritas-Werkstätten Sinzig und angeschlossenen Einrichtungen hatte das Organisationsteam bereits im Vorfeld abgefragt. Jeder und jede, der oder die mitmachen wollte, konnte sich einen der Wünsche, die alle zwischen 10 und 30 Euro gekostet haben, übernehmen. Es war auch möglich, sich zusammenzutun und einen der rund 530 Wünsche gemeinsam mit anderen zu erfüllen.

Es dauerte nicht lange, da stapelten sich die hübsch verpackten Geschenke in allen erdenklichen Formen und Größen, in unterschiedlichem Geschenkpapier. Mitte Dezember lagen schließlich mehr als 500 Geschenke vor. Zudem wurden andere Aktionen organisiert, um Geld für die noch fehlenden Geschenke einsetzen zu können: Im Second-Hand-Laden „Pünktchen und Kariert“ in Hamm-Heessen wurden so 300 Euro gesammelt.





Die INTZeit-Arbeit, das Inklusionsunternehmen des Sozialwerks, verkaufte seit August Weihnachtsbäume und spendete von jedem verkauften Baum vier Euro für die Weihnachtsgeschenke. Rund 700 Euro kamen so zusammen. Die Gastronomiebetriebe in Gelsenkirchen gaben ihre Trinkgelder ab.

Und so erlebte auch das Sozialwerk sein eigenes Weihnachtswunder – nämlich eine unglaubliche Teamleistung – von jeder und jedem Einzelnen, über alle Tochtergesellschaften und Sparten und vor allem auch über alle Hierarchieebenen hinweg.

Am Freitag, 17. Dezember, wurden die Geschenke schließlich in die Caritas Werkstätten nach Burgbrohl gebracht. Dort wurden sie in der folgenden Woche verteilt, sodass alle rechtzeitig bei ihren Empfängerinnen und Empfängern ankamen. Zudem übergab der Werkstattrat der Lenne-Werkstatt mehr als 2.100 Euro in bar, die den Beschäftigten vor Ort zugutekommen.

Die Flutkatastrophe im Ahrtal im Juli 2021 hat bei den Menschen im Sozialwerk St. Georg große Anteilnahme ausgelöst.



Das Jahr 2021 in der Kurzübersicht

2021 hatte viele Facetten, die wir in unserer kurzen Jahreschronik beispielhaft fortführen möchten.



01

Januar

Die Impfkampagne gegen das SARS-CoV-2-Virus beginnt im Sozialwerk St. Georg bereits in der ersten Januarhälfte. Die ersten Impfungen werden in Duisburg, Schmallenberg und Gelsenkirchen verabreicht. In den folgenden Wochen und Monaten erhalten alle Klientinnen und Klienten sowie alle Mitarbeitenden im Assistenzdienst ein Impfangebot.

Februar

Die neue Internetseite des Sozialwerks St. Georg wird am 1. Februar 2022 von den Vorständen Wolfgang Meyer und Gitta Bernshausen feierlich freigeschaltet. Auf dieser sind nicht nur die Angebote des Sozialwerks übersichtlich dargestellt, sie spiegelt auch die Vielfalt des Sozialwerks mit seinen unterschiedlichen Menschen, Initiativen und Projekten wider: www.gemeinsam-anders-stark.de



02

März

Das Inklusionsunternehmen des Sozialwerks INTZeit-Arbeit, das inzwischen den Namen georgs.plus trägt, übernimmt das traditionsreiche Altstadtcafé in Gelsenkirchen. Menschen mit und ohne Assistenzbedarf arbeiten hier seitdem auf Augenhöhe zusammen und freuen sich über viele zufriedene Gäste.



03



04

April

Seit vielen Wochen kann die Kirche St. Anna aufgrund der Regelungen zur Eindämmung des Corona-Virus keine Veranstaltungen durchführen. Um den Kontakt zu den Menschen zu halten, schickt das St.-Anna-Team daher gemeinsam mit der Filmgruppe der Tagesstruktur Eigen-Art ab sofort einmal pro Monat über die Internetseite des Sozialwerks einen Video-Impuls in die Welt.

Mai

Nach monatelangen Schließungen atmen auch die Gastronomiebetriebe des Sozialwerks auf: Auch wenn sie die Innenräume ihrer Lokale noch nicht wieder öffnen dürfen, können Gäste zumindest wieder auf den Außenterrassen bedient werden. Zudem wird ein Außerhausverkauf angeboten.



05

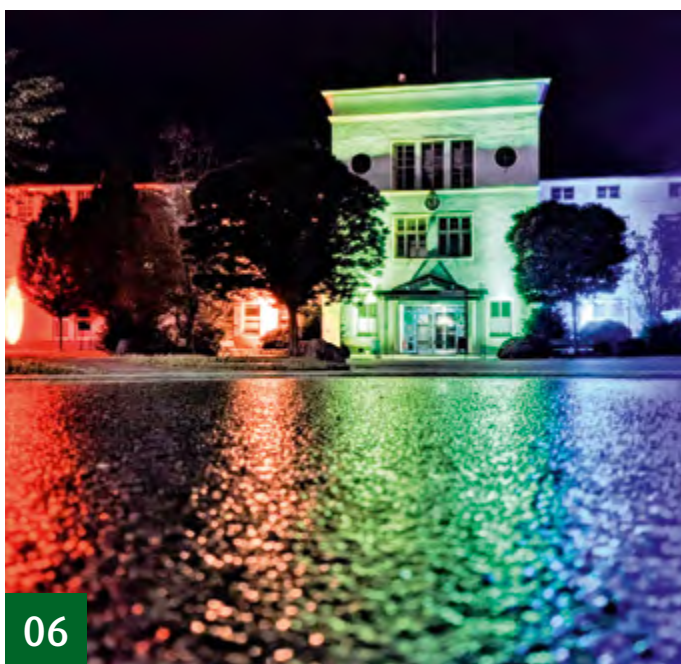
NUR AUßENTERRASSE
+ To Go!

WIEDER GEÖFFNET!

GEORGS
Parhallee 5
45891 Gelsenkirchen
Tel: 0209 38918773
www.georgs-ge.de

BISTRO AUFSCHALKE
Parhallee 1
45891 Gelsenkirchen
Tel: 0209 9404880
www.bistro-aufschalke.de

ALTSTADTCAFÉ
Robert-Koch-Straße 3
45879 Gelsenkirchen
Tel: 0209 94761050
WWW.altstadtcofe-ge.de



06

Juni

Angefangen hat es bereits im Frühjahr: Die Bewegung „Maria 2.0“ macht mit bunten Regenbogenfahnen ihren Protest gegen das „Nein“ der Glaubenskongregation des Vatikans zur Segnung von homosexuellen Paaren deutlich. Die Idee wird schließlich auch im Sozialwerk St. Georg aufgegriffen und der Reiter aus dem Logo des Sozialwerks in Regenbogenfarben getaucht. Die bunten Farben stehen für Vielfalt, Toleranz, Respekt und Akzeptanz. Der bunte Georg wird auch auf die Facebook- und Instagram-Seite sowie auf die Internetseite des Sozialwerks gestellt und in die E-Mail-Signatur der Holding sowie der BeWo-Töchter eingefügt. Zudem werden Gebäude des Sozialwerks mit Regenbogenfarben beleuchtet, wie zum Beispiel die Lenne-Werkstatt in Schmallenberg.



Juli

Nach rund einem halben Jahr im Amt trifft sich Gelsenkirchens Oberbürgermeisterin Karin Welge mit Vorständin Gitta Bernshausen und Geschäftsführer Holger Gierth zu einem lebendigen Austausch. Es geht um Digitalisierung – oder besser: digitale Teilhabe, Nachhaltigkeit, Innovationen und darum, was Stadt und Sozialwerk gemeinsam für ein inklusiveres Gelsenkirchen tun können.

Mit ihrer Traumhochzeit in Weiß zeigen Michael und Christina Kroeger aus dem Netzwerk Ascheberg, dass es auch in Corona-Zeiten möglich ist, die eigenen Träume zu verwirklichen. Dabei werden sie von vielen Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg unterstützt, sodass sie trotz eines knappen Budgets ihren Ehrentag genauso feiern können, wie sie es sich immer vorgestellt haben.



08

August

Er ist bekannt als der Mann mit dem großen Herzen. Rudi Hauska ist bis heute der erste Klient, dem für sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement die Ehrennadel des Sozialwerks St. Georg verliehen wurde. Zwei Jahre nach seinem Tod organisieren Menschen aus dem Sozialwerk ihm zu Ehren eine kleine Feier auf dem Schacht Bismarck, bei der eine Gedenktafel enthüllt wird, die an Hauskas Wirken im Sozialwerk erinnert.



September

Er ist fröhlich, schrill und voller Leben: Der Christopher Street Day ist eine Parade voll bunter, manchmal exotisch gekleideter Menschen. Zelebriert wird der CSD zumeist in den Großstädten – aber nicht nur. 2021 wird er auf Initiative der Gruppe Vielfalt, zu der auch Christina Kleine aus dem Ambulant Betreuten Wohnen gehört, erstmals in Olpe gefeiert. Nun soll der CSD hier jedes Jahr stattfinden.





10

Oktober

Der Wohnkomplex Davert II in Senden-Ottmarsbocholt feiert offiziell Eröffnung. Er beinhaltet zum einen zwei Pflege-Wohn-gemeinschaften für jeweils acht Personen, ferner 14 sozial geförderte Wohnungen und eine Sozialstation. In verschiedenen Führungen können sich die Gäste, unter ihnen Sebastian Träger, erster Bürgermeister der Gemeinde, über alle Angebote ausführlich informieren.

November

Beim ersten „Markt der Möglichkeiten“ auf dem Gelände der Emscher-Werkstatt präsentieren die Organisatoren der Werkstatt gemeinsam mit der INTZeit-Arbeit (neuer Name: georgs.plus) und Tagesstätten-Verbund ihre Angebote. Unter dem Dach „a2b“ bieten sie ein breites Spektrum in den Bereichen Arbeit, Bildung und Beschäftigung für Menschen mit Assistenzbedarf an. Daher besuchen insbesondere viele Schülerinnen und Schüler von Förderschulen den „Markt der Möglichkeiten“, um sich zu informieren. Aufgrund des großen Erfolgs ist für 2022 eine Neuauflage der Veranstaltung geplant.

Es ist ein starkes Zeichen, das bewusst irritieren und aufrütteln soll: In einigen katholischen Kirchen in Gelsenkirchen werden im November die Kruzifixe verhüllt. Damit möchte Propst Markus Pottbäcker gemeinsam mit den verschiedenen Gemeinden seiner Großpfarre St. Augustinus ein Zeichen setzen gegen den massenhaften sexuellen Missbrauch, der in der katholischen Kirche stattgefunden hat. Eine Aktion, der sich auch das Team der St.-Anna-Kirche anschließt, indem es ebenfalls das Kruzifix verhüllt, um seine Solidarität mit den Opfern zu zeigen und auf ihr Leiden hinzuweisen.



11



12

Dezember

530 Geschenke werden von einer Delegation des Sozialwerks in die Caritas Werkstätten nach Burgbrohl gebracht. Gekauft und verpackt wurden sie von Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg, um den Menschen mit Assistenzbedarf im Ahrtal, die die Hochwasserkatastrophe im Juli besonders getroffen hatte, eine Freude zu machen. Und sicherlich haben die liebevoll verpackten Präsente dem oder der einen oder anderen trotz seiner oder ihrer Sorgen zu Weihnachten ein Lächeln ins Gesicht gezaubert.

„Wir schauen optimistisch in die Zukunft“

Interview mit Wolfgang Meyer und Gitta Bernshausen

2022 wird das Sozialwerk 70 Jahre alt. Die langjährige Geschichte mit ihren Erfolgen, Krisen und Neuanfängen hat die Identität des Unternehmens geprägt. Welche Entwicklungen der vergangenen zehn Jahre für das Unternehmen besonders waren und welchen aktuellen und zukünftigen Herausforderungen sich das Sozialwerk stellen muss, erklärt im Folgenden der Vorstand.

Herr Meyer, Frau Bernshausen, welche Entwicklungen und Errungenschaften der vergangenen 10 Jahre haben das Sozialwerk entscheidend geprägt?

Bernshausen: Aus fachlicher Sicht war die Entwicklung, Realisierung und Umsetzung des Assistenzkonzeptes *Qualität des Lebens* ein Meilenstein, der das Unternehmen nachhaltig verändert hat. Dieses legt den Fokus im Gegensatz zu früher sehr viel mehr auf die Ergebnisorientierung, also auf die Frage, welchen Nutzen der einzelne Mensch durch unsere Dienstleistungen erfährt. Zudem geht es um den Anspruch, die Assistenz auf die individuellen Wünsche, Bedürfnisse und Visionen des oder der Einzelnen abzustimmen. Dies hat einen Paradigmenwechsel eingeläutet, mit dem tiefgreifende Veränderungen verbunden waren. Wie jeder Veränderungsprozess hat auch dieser zeitweise Verunsicherung und Widerstand hervorgerufen. Inzwischen ist das Assistenzkonzept im Sozialwerk jedoch selbstverständlich geworden. Es wird beständig weiterentwickelt und an die aktuellen Herausforderungen angepasst.

Meyer: Ein weiteres Thema, das uns in den vergangenen Jahren sehr beschäftigt hat und uns immer noch beschäftigt, sind die Anforderungen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG), das Anfang 2017 eingeführt wurde und noch bis 2023 schrittweise umgesetzt wird. Die Ziele des BTHG teilen wir uneingeschränkt und arbeiten durch die Einführung des neuen Assistenzkonzeptes ja schon seit 2012 stetig daran, dass jeder Mensch die Möglichkeit erhält, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen und nach seinen Wünschen zu gestalten. Einerseits können wir froh sein, dass wir bei der Einführung des BTHG schon so weit waren und die geforderte Neuausrichtung bereits umgesetzt hatten. Auf der anderen Seite müssen wir nun feststellen, dass „Gesetze machen“ nicht ausreicht. Sie müssen seitens der öffentlichen Verwaltung auch realisiert werden. Damit tut sich diese derzeit schwer und wir kämpfen dafür, dass die individuelle Bedarfsorientierung am Ende des Tages nicht nur ein Lippenbekenntnis bleibt.

Im Sozialwerk St. Georg gab es in den vergangenen zehn Jahren verschiedene Kampagnen, mit denen das Sozialwerk bestimmte Themen in den Mittelpunkt gestellt hat. Eine dieser Initiativen wandte sich unter dem Titel „A wie Achtsam“ gegen jedwede Form von Gewalt, mit einem besonderen Augenmerk auf dem Problem der strukturellen Gewalt.

Bernshausen: Gewaltprävention ist für uns ein zentrales Thema. Daher ist es uns wichtig, dass das Projekt „A wie Achtsam“ im Sozialwerk auch weiterhin präsent ist. 2015 haben wir mit der Kampagne sowohl innerhalb als auch außerhalb unseres Unternehmens viel Aufmerksamkeit erregt. Dabei ist uns allen klar, dass das Thema Gewaltprävention sehr komplex sein kann. Denn natürlich gibt es für die Mitarbeitenden in den Einrichtungen vor Ort auch sehr schwierige Situationen, wenn sie es zum Beispiel mit Klientinnen und Klienten mit besonders herausforderndem Verhalten zu tun haben. Vor allem in diesen Grenzsituationen brauchen wir Mitarbeitende, die auf der Basis eines festen ethischen Grundgerüsts agieren und denen es gelingt, genau abzuwägen, welche Maßnahmen notwendig sind und welche nicht. Gleichzeitig brauchen wir Transparenz sowie Kontrollmechanismen. Es ist zudem wichtig, dass Mitarbeitende auch im Nachhinein die Möglichkeit erhalten, das eigene Verhalten zu reflektieren.

Die Akquise sehr guter Mitarbeitender ist somit ein weiteres aktuelles Thema, welches das Sozialwerk auch in den nächsten Jahren beschäftigen wird?

Meyer: Tatsächlich sind gute Mitarbeitende für das Sozialwerk das A und O, um weiterhin erfolgreich sein zu können. Wir brauchen Menschen, die eine gute Fachlichkeit mitbringen, aber auch mit einem guten Wertegerüst zu uns kommen. Viele solcher Menschen arbeiten bereits bei uns. Sie haben in der Regel keine Vorbehalte gegen Transparenz, sondern fordern diese sogar ein. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass sich die Mitarbeitenden weiter qualifizieren können, damit sie auf die aktuellen und zukünftigen Anforderungen ihrer Arbeit vorbereitet sind.

Bernshausen: Der Preis des selbstbestimmten Lebens und der ambulanten Dienstleistungen, die weiter zunehmen werden, ist, dass die Menschen, die mehr Unterstützung brauchen, sich am Ende in den besonderen Wohnformen treffen werden. Hier wird es dann viele Menschen mit sehr umfassendem Hilfebedarf geben. Umso wichtiger ist es, dass wir gute Mitarbeitende haben, die in diese Settings hineingehen und wissen,



was sie tun – sie müssen fachlich versiert und methodisch kompetent sein, sie müssen aber auch ethisch hochqualifiziert sein, um eigene Grenzen zu erkennen.

Wir halten fest: Sowohl die Umsetzung des BTHG als auch die Akquise von guten Mitarbeitenden sind Themen, die auch in Zukunft wichtig sind. Schauen wir einmal in die Glaskugel: Wohin steuert das Sozialwerk in den nächsten zehn Jahren?

Meyer: Unsere Zukunft hängt natürlich am BTHG und es zeichnet sich ab, dass wir einen vielfältigen Mix an Unterstützungsformaten haben werden. Zudem werden wir unsere Angebote dann leisten müssen, wenn unsere Kundinnen und Kunden den Bedarf dazu haben. Und am Ende wird es nicht mehr die Organisation sein, die die Formate der Dienstleistungen definiert, sondern es wird der Kunde oder die Kundin sein, der oder die das tut.

Bernshausen: Wenn wir in die Zukunft gucken, dann werden wir, wie Herr Meyer gerade sagte, bedarfsorientierter, bunter, vielgestaltiger, vielfältiger werden. Diversität wird im Sozialwerk selbstverständlich sein – dafür stehen wir schon heute, denn es ist uns wichtig, alle Lebensformen zu unterstützen. Zudem glaube ich, dass wir ambulanter sein werden. Viele Menschen mit Assistenzbedarf werden in möglichst individuellen Settings leben können. Dies wird aber wohl leider nicht für alle gelten.

Meyer: Für mich stellt sich in diesem Zusammenhang auch die spannende Frage, welches Ausmaß und welche Intensität die Digitalisierung in diesem Wandlungsprozess spielen wird. Denn wir müssen uns darüber bewusst sein, dass die digitalen Barrieren, vor denen insbesondere Menschen mit Assistenzbedarf in Zukunft möglicherweise stehen, viel größer sein werden als die Barrieren, denen die Menschen derzeit im Alltag begegnen.

Digitale Teilhabe ist also ein weiteres zentrales Thema, das uns zukünftig beschäftigen wird?

Bernshausen: Auf jeden Fall! Ein Beispiel ist der digitale Zahlungsverkehr: Bereits in ein paar Jahren wird kaum mehr jemand mit Bargeld bezahlen. Es wird dann einen sehr stigmatisierenden Charakter haben, wenn noch jemand mit Bargeld an der Kasse steht. Insofern ist es sehr wichtig, dass wir den Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg die Möglichkeit

geben, digital zu bezahlen. Für uns ist es allerdings sehr schwierig, hierfür als einzelner Träger Lösungen zu entwickeln. Uns fehlt der Austausch mit anderen Trägern. Von denen hat sich jedoch offenbar noch keiner damit beschäftigt.

Meyer: Dabei ist das Thema „digitale Teilhabe“ auf so vielen Ebenen unglaublich wichtig, da die Klientinnen und Klienten zukünftig in großen Teilen ihre Selbstständigkeit verlieren, wenn sie hier nicht mithalten können. Denn tatsächlich werden wir alle noch unglaublich viel lernen müssen, wenn wir in zehn Jahren noch selbstbestimmt leben möchten. Wir versuchen bereits mit verschiedenen Projekten gegenzusteuern, etwa mit „Digital dabei“. Hier müssen wir uns aber auch eingestehen, dass wir mit solchen Initiativen immer nur einen Bruchteil der Klientinnen und Klienten erreichen können. Eigentlich müsste es bundesweite Initiativen geben, um auch für die Menschen, für die es nicht so einfach ist, beim digitalen Wandel mitzuhalten, Möglichkeiten zu finden, teilzuhaben. Denn nicht zuletzt müssen für diesen Bereich auch finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Ich möchte jedoch betonen, dass wir uns im Sozialwerk davon nicht abschrecken lassen: Für uns war und ist es weiterhin wichtig, in unserem Streben nach gleichberechtigter Teilhabe voranzukommen.

Bernshausen: Darüber hinaus sehen wir auch die Möglichkeiten und Chancen des digitalen Wandels. Ich denke dabei unter anderem an das „DokuFenster“, mit dem wir Menschen einen Einblick in ihre eigene Dokumentation ermöglichen. Dies macht bisher kein anderer Träger. Aber wenn man die Forderung nach Transparenz und Augenhöhe ernst nimmt, ist dieser Schritt eigentlich nur folgerichtig.

Warum ist es uns im Sozialwerk St. Georg so wichtig, immer weiterzugehen und nicht stehen zu bleiben?

Bernshausen: Ich glaube, dass wir aus den Krisenjahren 1977 bis 1984, in denen die schlimmen Zustände, die in den Einrichtungen herrschten, öffentlich wurden, viel gelernt haben. Daraus ist eine permanente Innovationsbereitschaft erwachsen.

Meyer: Diese Innovationsbereitschaft ist Fluch und Segen zugleich, weil wir viele Veränderungen früher als andere Träger anstoßen und dadurch oft Vorreiter sind, mit allen Vor-, aber auch Nachteilen. Auf der anderen Seite macht es uns stolz, dass wir immer vorne mit dabei sind. Dies ist auch der Grund, aus dem wir optimistisch in die Zukunft schauen.

Jahresbericht des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat auch im Geschäftsjahr 2021 die Geschäftsführung des Vorstands kontinuierlich überwacht und diesen bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten. Wir konnten uns dabei stets von der Recht-, Zweck- und Ordnungsmäßigkeit der Vorstandsarbeit überzeugen. Der Vorstand ist seinen Informationspflichten nachgekommen und hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend in schriftlicher und mündlicher Form über alle für das Sozialwerk relevanten Fragen der Strategie, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, der Risikoentwicklung und der Compliance unterrichtet. Dies beinhaltete auch Informationen über Abweichungen der tatsächlichen Entwicklung von früher berichteten Zielen sowie Abweichungen des Geschäftsverlaufs von der Planung.

Die Mitglieder des Verwaltungsrats hatten stets ausreichend Gelegenheit, sich mit den vorgelegten Berichten und Beschlussvorschlägen des Vorstands kritisch auseinanderzusetzen und eigene Anregungen einzubringen. Insbesondere haben wir alle für das Unternehmen bedeutsamen Geschäftsvorgänge auf der Basis schriftlicher und mündlicher Vorstandsberichte intensiv erörtert und auf Plausibilität überprüft. Zu einzelnen Geschäftsvorgängen hat der Verwaltungsrat seine Zustimmung erteilt, soweit dies nach Gesetz, Satzung oder Geschäftsordnung für den Vorstand erforderlich war.

Der Verwaltungsrat hat sich über die finanzwirtschaftliche Entwicklung des gesamten Konzerns und über wichtige inhaltliche Fragen informiert. Er behandelte wesentliche Investitionen in Neu- oder Umbauten und sonstige zustimmungspflichtige Geschäfte.

Die Corona-Pandemie hat – wie alle Lebens- und Arbeitsbereiche – auch die Arbeit des Verwaltungsrats des Sozialwerks St. Georg e.V. in erheblichem Maße beeinflusst. So fanden die fünf Sitzungen im Geschäftsjahr 2021 in hybrider Form statt, das heißt, einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an der Präsenzsitzung in der Verwaltung des Sozial-

werks St. Georg in Gelsenkirchen teil, einige schalteten sich per Videokonferenz zur Sitzung dazu, um den Versammlungsrestriktionen Rechnung zu tragen.

Der Bilanz-, Prüfungs- und Personalausschuss kam im Geschäftsjahr 2021 zwei Mal zusammen. Der Verwaltungsrat hat sich über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfungen 2020 von der Solidaris Revisions-GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Köln, ausführlich informieren lassen. Diese hat allen Gesellschaften und dem Konzernabschluss uneingeschränkte Bestätigungsvermerke erteilt. Auch die Prüfung gemäß § 53 Haushaltsgrundsätze-Gesetz sowie die durch den Vorstand gemäß Prüfungsplan in Auftrag gegebenen Revisionsprüfungen ergaben keine Beanstandungen. Der Verwaltungsrat konnte der Mitgliederversammlung somit die Entlastung des Vorstands des Sozialwerks St. Georg e.V. empfehlen und wurde seinerseits ebenfalls entlastet.

Die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse des Gesamtunternehmens sind positiver ausgefallen als im Vorjahr. Trotz der Pandemie konnte die Auslastung der Angebote stabil gehalten werden und wesentliche Mehraufwände insbesondere im Sachkostenbereich durch Schutzschirmwirkungen kompensiert werden. Wenngleich die administrativen Hürden und der Aufwand hierfür erheblich sind, konnte so sichergestellt werden, dass die Betreuungsqualität nicht wesentlich gelitten hat. Zu diesem Ergebnis kommt auch die vom Vorstand in Auftrag gegebene Studie zu den Auswirkungen der Pandemie auf die „Qualität des Lebens“, die systematisch untersucht hat, welche Auswirkungen die Lockdowns auf Leben und Teilhabe der Klientinnen und Klienten im Sozialwerk hatten und wie wirksam unsere Maßnahmen zur Krisenbewältigung waren. Zusammengefasst wird festgestellt, dass es dem Sozialwerk gelungen ist, die „Qualität des Lebens“ auch in der Corona-Krise zu stabilisieren.

Neben der Pandemieentwicklung und den Folgewirkungen gelingt es darüber hinaus, die seit 1. Januar 2020 realisierte

Stufe der BTHG-Einführung mit ihrer Leistungssteuerung erfolgreich umzusetzen. Die Umstellung der Finanzierung von Miet- und Hotelkostenabrechnungen aus individueller Sozialhilfe gegenüber Klientinnen und Klienten hat nur marginale Auswirkungen auf offene Posten und vor allem keine negativen Einflüsse auf die „Qualität des Lebens“.

Die Sanierung des Unternehmensbereichs Ruhrgebiet war zudem wichtiges Thema für Vorstand und Verwaltungsrat. Anfang 2021 konnte hierfür ein erster Sozialplan vereinbart werden, um einzelne Einrichtungsbereiche zukunftsweisend zu entwickeln.

Auch wenn zurückblickend viele weitere Themen, wie die erfolgreich abgeschlossene Großbetriebsprüfung oder die verbesserte Betriebsratszusammenarbeit, mit denen sich der Verwaltungsrat beschäftigt hat, vom Pandemiegeschehen überlagert wurden, bleibt festzuhalten, dass die Qualität der Dienstleistungen und die administrative Bearbeitung auch im zweiten Jahr der Coronakrise umfassend gewährleistet waren.

Auch nahm der Verwaltungsrat wieder den Bericht des Ombudsmanns Dr. Fritz Krueger entgegen, der als unabhängiger Ansprechpartner die Anliegen der Klientinnen und Klienten unterstützt und ihre Rechte schützt. Er kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, dass die Pandemie keine wesentlichen negativen Einflüsse auf das Wohl der Klientinnen und Klienten hatte.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeitenden für das positive Jahr 2021. Er tut dies insbesondere vor dem Hintergrund der zusätzlichen Herausforderungen und dem Engagement aufgrund der Pandemie und erwartet auch für 2022 eine stabile Entwicklung des Sozialwerks St. Georg e.V.

Gelsenkirchen, im Juni 2022

Der Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat hat aktuell 11 stimmberechtigte und 2 beratende Mitglieder. Vorsitzender: Dr. Ingo Westen. Eine Übersicht der Mitglieder des Verwaltungsrats finden Sie auf www.gemeinsam-anders-stark.de/verwaltungsrat.

Eine Übersicht der weiteren Mitglieder des Vereins Sozialwerk St. Georg e.V. finden Sie auf www.gemeinsam-anders-stark.de/mitglieder

Was uns leitet

Grundlage unserer Arbeit und unserer Ziele ist das christliche Menschenbild. Wir sind davon überzeugt, dass jeder Mensch von seinem Wesen her gleichwertig, verschieden und unvollkommen ist.

Die Vielfalt des Menschseins treibt uns an: Wir sind stets in Bewegung, um jeder und jedem Einzelnen die Chance auf die bestmögliche Förderung und Teilhabe zu geben. Unsere Überzeugungen geben uns Kraft, um gemeinsam für jede und jeden Einzelnen einzustehen und mitzuwirken auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft.

Alle Menschen haben etwas, das sie leitet und was ihnen wichtig ist. Etwas, das ihrem Leben Sinn und Qualität gibt. Das fördern wir!

Wir arbeiten mit dem Assistenz-Konzept der Qualität des Lebens, weil es in allen Bereichen des Lebens Möglichkeiten gibt, die persönliche Qualität zu entdecken und zu verbessern. Es geht dabei um Unabhängigkeit, die gesellschaftliche Teilhabe und das Wohlbefinden eines jeden Einzelnen.

Anhand einer bewährten Messmethode – der Personal Outcomes Scale (POS) – wird die Qualität des Lebens einer jeden einzelnen Person in regelmäßigen Gesprächen erhoben. Gemeinsam werden dann die persönlichen Wünsche und Ziele erarbeitet und umgesetzt.

Dass jeder Mensch die verschiedenen Bereiche des Lebens so gestalten kann, wie es für sie und ihn richtig ist – dafür setzen wir uns ein!

2021 wurde das Leitbild neu aufgelegt – mit kürzeren Texten und neuen Bildern: www.gemeinsam-anders-stark.de/leitbild

Mehr über das Assistenzkonzept Qualität des Lebens lesen Sie hier: www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens.

Gemeinsam für alle Menschen.
Anders darf ich sein.
Stark sind wir zusammen.



Über uns

Das Sozialwerk St. Georg ist ein dezentral aufgestelltes soziales Dienstleistungsunternehmen mit Sitz in Gelsenkirchen und rund 150 Standorten in Nordrhein-Westfalen.

Wir unterstützen Menschen mit Assistenzbedarf in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens. Unser Ziel ist, diesen Menschen ein selbstbestimmtes Leben nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu ermöglichen. Zu den Klientinnen und Klienten gehören Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen, mit Suchtproblemen, Autismus und/oder sozialen Schwierigkeiten.

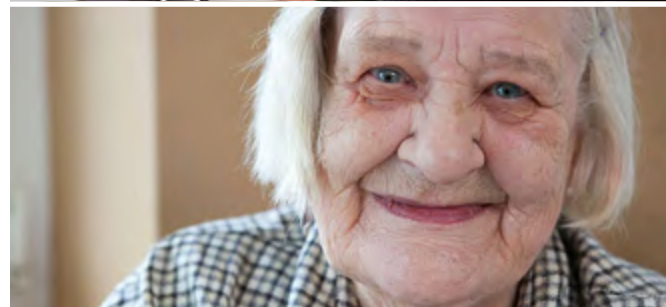
Unsere Dienstleistungen sind vielfältig. Sie bestehen unter anderem aus:

- unterschiedlichen Wohnangeboten
- Angeboten zur Unterstützung im Alltag oder der Freizeit
- verschiedensten Möglichkeiten von Arbeit und Beschäftigung
- Bildungs- und Beratungsangeboten
- Ambulanter Pflege in der eigenen Wohnung
- Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe
- internationaler Vernetzung

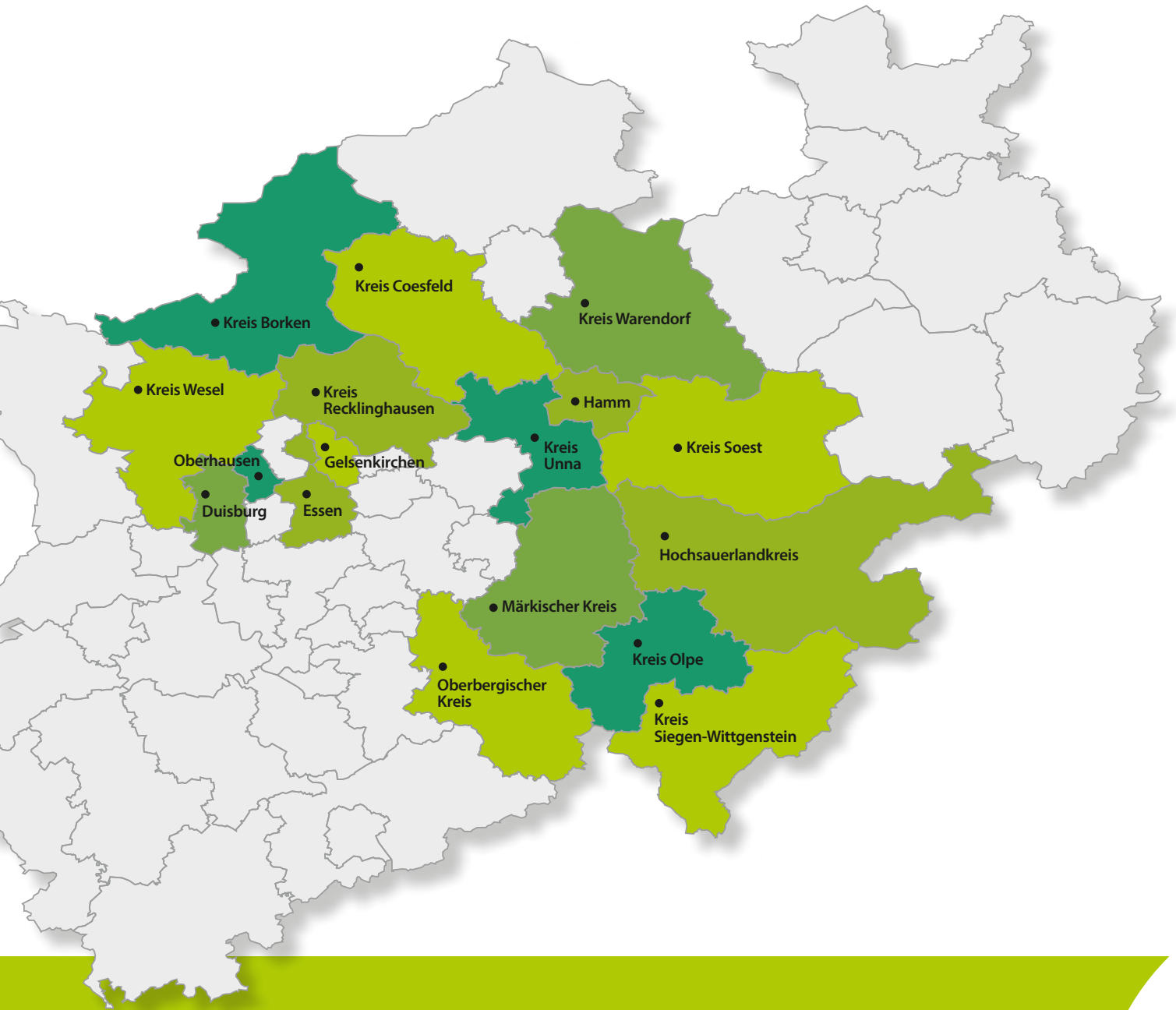
Die Angebote werden in regionalen Unternehmensbereichen oder als Tochtergesellschaften betrieben. Einen Überblick über die Struktur unseres Unternehmens gibt unser [Organigramm](#).

Wichtiges Organ des eingetragenen Vereins Sozialwerk St. Georg ist die Mitgliederversammlung, aus deren Mitte der Verwaltungsrat gewählt wird. Die Mitgliederversammlung besteht aus ehrenamtlich tätigen, engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus Städten und Kommunen im Wirkungsbereich des Sozialwerks St. Georg. Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstandes einschließlich dessen Funktion als Gesellschafter-Vertreter der Tochtergesellschaften. Den [Bericht des Verwaltungsrats](#) für das Jahr 2021 finden Sie hier im Jahresbericht.

Weitere Informationen und aktuelle Nachrichten finden Sie auf www.gemeinsam-anders-stark.de.



In Zahlen



Das Sozialwerk St. Georg hält Angebote in den Bereichen Wohnen & Leben, Arbeit & Beschäftigung, Alltag & Freizeit, Begleitung & Orientierung sowie Bildung & Beratung in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens bereit. Diese verteilen sich auf über 150 Angebote

- in Kerneinrichtungen,
- in Einrichtungen im Außenwohnungsbereich,
- in Kontaktstellen,
- im Ambulant Betreuten Wohnen,
- in Werk- und Tagesstätten
- sowie in Inklusionsbetrieben.

Auf 1 Blick: Die wichtigsten Kennzahlen

Jahr	2019	2020	2021
Umsätze in T€	144.400	145.200	145.900
Bilanzsumme in T€	115.800	116.800	125.100
Investitionen in T€	6.600	7.600	7.900
– davon: in Immobilien	4.800	4.500	5.000
Personalkosten in T€	113.500	114.800	115.100

Die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Muttergesellschaft Sozialwerk St. Georg e. V. ist zufriedenstellend. Zusammen mit den Ergebnissen der Tochtergesellschaften ergibt sich eine nachhaltige Ertragskraft des Gesamtkonzerns. Trotz teilweise schwieriger Rahmenbedingungen, insbesondere aufgrund der Covid-19-Pandemie, konnte wie im Vorjahr ein positives Ergebnis erwirtschaftet werden.

Wesentliche Bestimmungsfaktoren für das Geschäftsjahr 2021 waren die Auswirkungen der Pandemie, ferner die schwierige Suche nach geeignetem Fachpersonal sowie eine Tariflohnsteigerung inklusive einer ungeplanten, von der Bundesregierung beschlossenen „Corona-Prämie“.

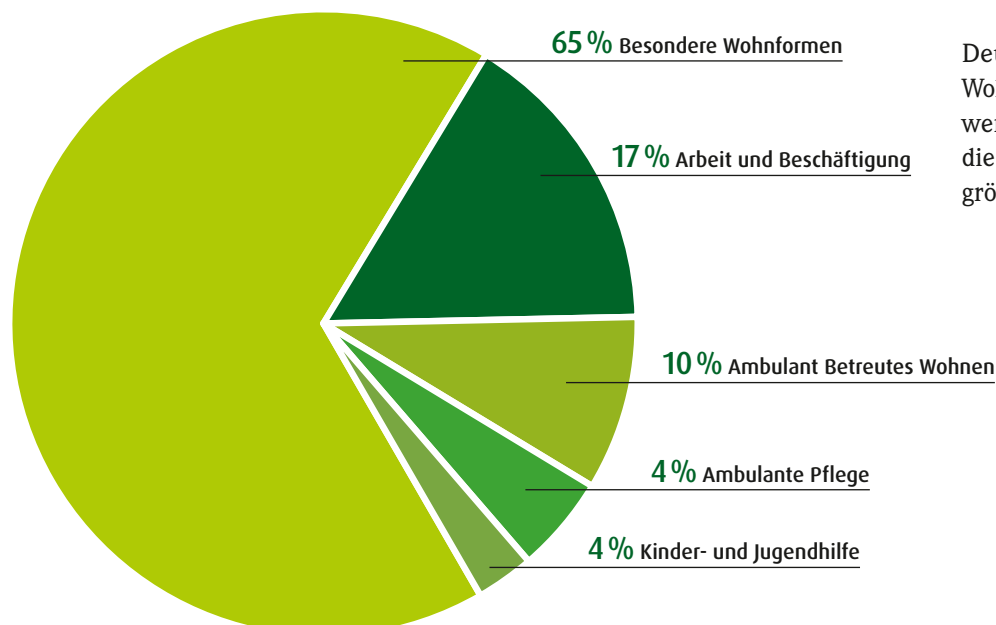
Die Umsatzerlöse des Konzerns beliefen sich in 2021 auf 145,9 Mio. € nach 145,2 Mio. € im Jahr 2020.

Insgesamt weist der Konzern zum 31.12.2021 eine bereinigte Bilanzsumme von 125,1 Mio. € aus.

In den verschiedenen Unternehmensbereichen und Tochtergesellschaften des Sozialwerks St. Georg gab es im Geschäftsjahr 2021 wieder wichtige Investitionen, um die Lebensqualität der Klientinnen und Klienten zu verbessern und auch in Zukunft bedarfsgerechte Angebote zu gestalten. Es wurden insgesamt Investitionen getätigt in Höhe von 7,9 Mio. €, davon 5,0 Mio. € in Immobilien. Zu nennen sind hier der Neubau des Wohnprojektes in Ottmarsbocholt, der Neubau der Kindertagesstätte „Kleine Knappen“ sowie der Umbau der Gebäude Uechtingstraße 79 b–d.

Die Personalkosten betragen im Geschäftsjahr 115,1 Mio. € im Vergleich zu 114,8 Mio. € im Jahr 2020.

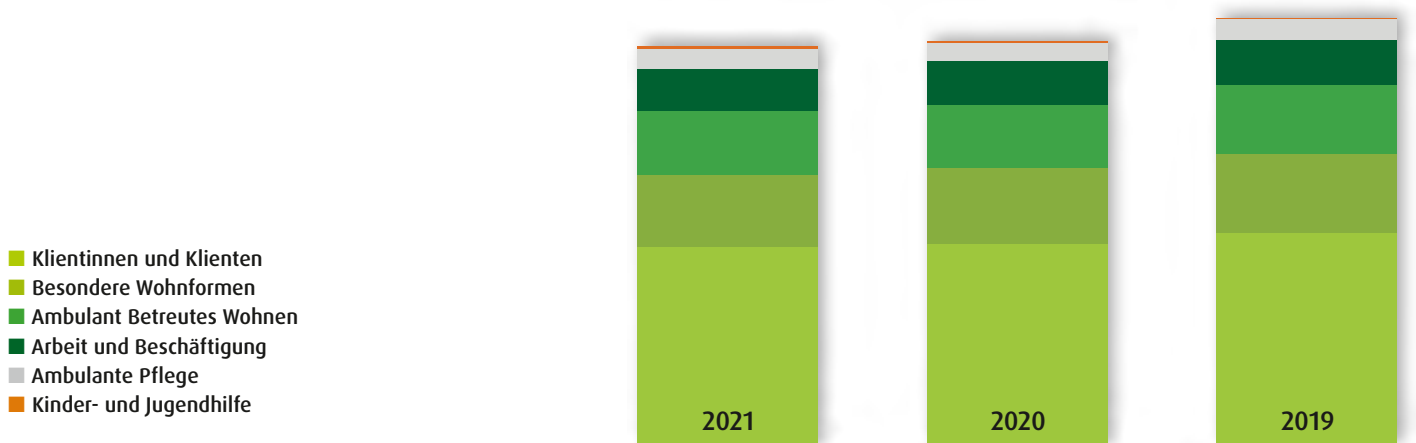
Umsatz nach Sparten: Anteile am Gesamtangebot



Deutlich wird, dass die Besonderen Wohnformen das Kerngeschäft des Sozialwerks St. Georg ausmachen, auch wenn die anderen Bereiche einen zunehmend größeren Anteil einnehmen.

Klientinnen und Klienten

Klientinnen und Klienten	2021	2020	2019
Insgesamt	4.733	4.803	5.076
davon: in Besonderen Wohnformen	1.733	1.785	1.862
davon: in Ambulant Betreutem Wohnen	1.500	1.509	1.639
davon: in Arbeit und Beschäftigung	982	1.017	1.039
davon: in der Ambulanten Pflege	446	431	468
davon: in der Kinder- und Jugendhilfe	72	61	68



Das Sozialwerk hat mit seinen Angeboten im Jahr 2021 insgesamt 4.733 Klientinnen und Klienten erreicht.

Die Auslastung sowohl im Ambulant Betreuten Wohnen als auch in den Besonderen Wohnformen sorgte für eine zufriedenstellende Entwicklung der erbrachten Leistungen.

Der Rückgang der Anzahl der Klientinnen und Klienten in den Besonderen Wohnformen von 1.862 in 2019 über 1.785 in 2020 auf 1.733 in 2021 liegt insbesondere an der mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe vereinbarten Reduzierung von Kapazitäten und an dem Ziel, eine effizientere Fokussierung auf bestimmte Zielgruppen zu erreichen.

Mitarbeitende

Mitarbeitende 2021

Insgesamt	2.532	100 %
davon: Vollzeit	887	35 %
davon: Teilzeit	1.645	65 %
davon: Auszubildende	28	1 %
davon: Freiwilligendienste	30	1 %

Mitarbeitende nach Sparten 2021

Besondere Wohnformen	1.445
Ambulant Betreutes Wohnen	290
Arbeit und Beschäftigung	411
Ambulante Pflege	163
Kinder- und Jugendhilfe	92
Sonstige	131
Summe	2.532

Im Jahr 2021 arbeiteten insgesamt 2.532 Mitarbeitende im Sozialwerk St. Georg und damit 13 mehr als 2020. Mehr als die Hälfte der Mitarbeitenden (57 Prozent) arbeitete in den Besonderen Wohnformen.

Jahresbericht der Stiftung Sozialwerk St. Georg: Die Chancengeberin

Die eigenständige, gemeinnützige und ehrenamtlich geführte Stiftung Sozialwerk St. Georg unterstützte im Jahr 2021 wieder viele Ideen und Projekte aus dem Unternehmen. Dabei ging es auch in diesem Jahr in den verschiedenen Initiativen wieder darum, Teilhabechancen zu erhöhen.

So förderte die Stiftung zum Beispiel das Beschäftigungsangebot „Startblock“ des Tagesstätten-Verbunds in Gelsenkirchen. Dieses hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Assistenzbedarf das nötige Handwerkszeug mit auf dem Weg zu geben, um sich später im Arbeitsleben behaupten zu können. Die kreative Gruppe stellt die Zeitschrift DruckArt her und erstellt zudem weitere Druckerzeugnisse wie Flyer, Plakate, Handzettel oder Postkarten. Die Mitarbeitenden und Beschäftigten fotografieren und drehen Filme für das Internet und soziale Medien. Dazu benötigten sie dringend neue Hardware, die technisch auf dem neusten Stand ist. Dementsprechend unterstützte die Stiftung das Projekt bei der Anschaffung eines schnelleren Computers inklusive Monitor, eines Tablets, eines Bindegeräts, einer Spiegelreflexkamera mit verschiedenen Objektiven sowie eines Fotodruckers, der auch DIN-A3-Formate drucken kann. Auf diese Weise haben die Teilnehmenden nun die Möglichkeit, realitätsnahe Arbeitsaufträge auszuführen.

Ein weiterer Förderschwerpunkt der Stiftung, der Menschen dabei helfen soll, wieder Fuß im Arbeitsleben zu fassen, war 2021 die Verbesserung der psychosozialen Kompetenzen. Ein Trainingsprogramm zur Vermittlung solcher Kompetenzen ist STEPPS, das speziell für Menschen mit einer emotionalen Instabilität oder Borderline-Störung entwickelt wurde. Ziel ist, dass sie besser mit ihren Emotionen umgehen und ihr Ver-

halten zu steuern lernen – wichtige Voraussetzungen, wenn sie selbstständiger in der Arbeitswelt agieren wollen. Zwei Mitarbeitende des Tagesstätten-Verbunds konnten durch die Unterstützung der Stiftung des Sozialwerks an einer Fortbildung zur STEPPS-Trainerin bzw. zum STEPPS-Trainer teilnehmen. Dies befähigt sie nun, die Klientinnen und Klienten noch besser als bisher bei der Bewältigung ihres Alltags, im Aufbau und der Bindung sozialer Beziehungen zu unterstützen.

Auch in der Emscher-Werkstatt in Gelsenkirchen dreht sich vieles darum, dass die Menschen vor Ort neue Fähigkeiten erlernen können. Dafür wurde mithilfe der Stiftung für die neu gestaltete Kantine nun ein moderner Kaffeefullautomat angeschafft, mit dem die verschiedensten Kaffeespezialitäten gezaubert werden können. Diesen richtig zu bedienen lernen nun Beschäftigte, die sich vorstellen können, später einmal in der Gastronomie zu arbeiten. Und da in den Lokalen des Sozialwerks in Gelsenkirchen genau der gleiche Vollautomat steht, wird für die Menschen vieles einfacher, wenn sie sich hier im Rahmen eines Praktikums ausprobieren möchten. Das ist aber nur ein Aspekt, der für die Förderung des Vollautomaten sprach. Ebenso wichtig ist für die Menschen hier, dass nun auch sie in der neu gestalteten Kantine in den Genuss von Spezialitäten wie Cappuccino, Latte Macchiato oder Espresso kommen. Dies lädt zum Verweilen ein und verbessert die Beziehungen zwischen den Beschäftigten. Und damit wird ein weiteres wichtiges Ziel der Arbeit der Stiftung Sozialwerk St. Georg deutlich – und zwar Begegnungen zu fördern und Einsamkeit zu verhindern.

Dies ist auch das Ziel des Projektes „Pädagogische Arbeit mit Hühnern“, das mit Unterstützung der Stiftung auf dem Außen-





gelände der Häuser am Schloßberg und Kohlstaedt in Bad Laasphe durchgeführt wurde. Gemeinsam mit Klientinnen und Klienten wurde hier eine 2 m x 1,50 m große Hütte mit einem weitläufigen Außengehege gebaut. Sechs schwedische Blumenhühner bevölkern seitdem den imposanten Bau und erfreuen mit ihrem Sozialleben die Klientinnen und Klienten. Während die Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen früher eher selten nach draußen gingen, um sich auf dem großzügigen Außengelände zu erholen, besuchen sie nun regelmäßig die Hühnerdamen und kommen so miteinander in Kontakt.

Zu einer besseren Lebensqualität der Klientinnen und Klienten beigetragen hat die Stiftung zudem durch die Anschaffung von drei Trampolinen für das Eric-Schopler-Haus, in dem 24 Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung leben. Die Trampoline sorgen nicht nur für Bewegung und Entspannung, sondern helfen zudem den Klientinnen und Klienten, die unter motorischer Unruhe leiden, ihre überschüssige Energie abzubauen.

Für mehr Bewegung sorgt ebenfalls der neue Turnier-Kicker in der Lenne-Werkstatt, durch den die Beschäftigten in ihren Pausen nicht nur in Kontakt, sondern auch ordentlich ins Schwitzen kommen. Auch die Instandsetzung eines Tandemfahrrads für die Klientinnen und Klienten des Netzwerks Borken führt dazu, dass sich die Menschen hier körperlich betätigen können – und verbessert zudem ihre Mobilität.

Dies sind nur einige wenige Beispiele für Förderprojekte des vergangenen Jahres. Die Förderzusagen beliefen sich im Jahr 2021 auf insgesamt 60.700 Euro. Da wegen Corona nicht alle geplanten Initiativen durchgeführt werden konnten, wurden

noch nicht alle Fördergelder abgerufen. Die Pandemie hatte erneut auch Auswirkungen auf die Spendeneingänge der Stiftung: Diese beliefen sich im Jahr 2021 insgesamt auf rund 27.000 Euro und lagen damit niedriger als im Vorjahr (2020: rund 31.000 Euro). Sämtliche Spenden werden in der Stiftung Sozialwerk St. Georg zeitnah für die jeweiligen satzungsmäßigen Zwecke eingesetzt.

Weitere Informationen
finden Sie unter:
www.stiftung-st-georg.de



Menschen mit Assistenzbedarf

leben.teilhabe

Teilhabe gGmbH

- Ambulante Assistenzangebote im Bereich Wohnen
- Beratungsstellen
- Tagesstätten

leben.teilhabe

Sozialwerk St. Georg e.V.

- Besondere Wohnformen
- Tagesstätten

Arbeit, Bildung und Beschäftigung

Sozialwerk St. Georg Werkstätten gGmbH

Sozialwerk St. Georg LenneWerk gGmbH

INTZeit-Arbeit gGmbH

- Werkstätten für Menschen mit Behinderung
- Inklusionsunternehmen

Ambulante Pflege

Sozialwerk

St. Georg Care gGmbH

- Pflegedienste
- Demenzwohn-gemeinschaften
- Sozialstation

Kinder & Jugendräume

Internat

Bad Fredeburg gGmbH

- Besondere Wohnformen für Kinder und Jugendliche
- Kindertagesstätte
- Familienhilfe
- Familienberatung

autismus.leben

Fachbereich Autismus (Sozialwerk St. Georg e.V.)

AUTEA gGmbH

- Besondere Wohnformen
- AUTEA (Gemeinnütziges Institut für Autismus)

Bau- und Immobilien-dienstleistungen

Bauen und Wohnen GmbH

Shared Services

Zentrale Unternehmensbereiche

Vorstand Verwaltungsrat Mitgliederversammlung

Stiftung Sozialwerk St. Georg | Förderung von Projekten des Vereins